

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADTLINZ

1985

Linz 1986

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	IV
Abkürzungen.....	VIII
Anschriften der Autoren.....	IX
Vorwort des Bürgermeisters	XI
Vorwort der Schriftleitung	XIII
Walter Aspernig Der ehemalige Besitz des Chorherrenstiftes St. Nikola bei Passau im Raume von Linz. Ein Beitrag zur historischen Topographie	1
Herbert Erich Baumert Der rote „Passauer Wolf“ im Marktwappen von Ebelsberg	15
Gunter Ditt Vom Wert und Unwert vorstädtischer Bausubstanz — das Haus Ottensheimerstraße 11 in Urfahr	21
Heidelinde Ditt Wallfahrtsmedaillen vom Pöstlingberg	35
Walther Dürr Der Linzer Schubert-Kreis und seine „Beiträge zur Bildung für Jünglinge“	51
Helmuth Feigl Die oberösterreichischen Weistümer als Quellen für die Geschichte von Handel und Gewerbe	61
Helmut Fiederer Nebenlager des Konzentrationslagers Mauthausen in der Hütte Linz der Reichswerke „Hermann Göring“	95
Josef Fröhler Überlieferte Linzer Jesuitendramen II	115
Walter Goldinger Bischof Rudigier und die Wiener Zentralstellen.....	149
Maria Habacher Dr. Karl Ludwig Freiherr von Reichenbach (1788 bis 1869), Wien Dr. Karl Wilhelm Mayrhofer (1806 bis 1853), Kremsmünster. Zwei Gefährten im Kampfe gegen die Intoleranz der exakten Wissenschaft	157
Siegfried Haider Zur frühen Linzer Stadtgeschichtsschreibung. Die „Kurze Beschreibung von der kayserlichen Hauptstadt Linz . . .“ auf breiterer Textgrundlage	175

VI

Lucie Hampel Grabmalereien erhielten die Bekleidungsarten der Etrusker. Über die Bekleidung der Etrusker.	191
Wilhelm Hauser Des Marktes Ottensheim Ungeld und Ubarsteuer im 16. Jahrhundert	211
Helmuth Huemer Die Industriestadt Linz als Heimstätte alter Volks- und Handwerkskunst. Einige Gedanken und Berichte aus dem Leben gegriffen	235
Hans Hülber Die älteste Schule in Linz	249
Willibald Katzinger Zufallsfunde zum Revolutionsjahr 1848	257
Heinrich Koller Kaiser Friedrich III. und die Stadt Linz	269
Hanns Kreczi Aufgaben und Wege der Linzer Stadtgeschichtsforschung. Rückschau auf Vorarbeiten	283
Hertha Ladenbauer-Orel Siedlungsschwerpunkte der Ur- und Frühgeschichte im Linzer Becken	323
Fritz Mayrhofer Einige Überlegungen zum ältesten Linzer Stadtsiegel	333
Josef Mittermayer Linzer Persönlichkeiten aus dem Stamme Schnopfhagen — im Dienste der Heilkunst	343
Herbert Paulhart Studien zur Bibliothek der Linzer Kapuziner zu St. Matthias	365
Isfried H. Pichler Friedrich Wutschl (1837 bis 1922). Ein vergessener Linzer Maler und Restaurator	375
Wilhelm Rausch Fast ein Vierteljahrhundert Redaktion — dazu einige Gedanken im Jubiläumsband	381
Erwin M. Ruprechtsberger Zur Geschichte des antiken Lentia/Linz. Mit Beiträgen von Ämilian J. Kloiber und Anton Meyer	387
Traude Maria Seidelmann Wohnhaft in Linz. Randbemerkungen	407
Zdeněk Šimeček Linz Märkte und die Bibliothek der Rosenberger	415
Harry Slapnicka Hitlers Linz-Planungen in den Gesprächen mit Gauleiter Eigruber	427

Peter Teibenbacher Die Handwerksbeziehungen des Stiftes Kremsmünster im 16. Jahrhundert, vornehmlich in der Zeit von 1570 bis 1600	437
Heinrich Teutschmann Der Figurenschmuck des Linzer Landhauses geistesgeschichtlich betrachtet	443
Kurt Tweraser Linz und Oberösterreich zwischen Liberalisierungsdiktatur und Demokratie. Politische Betrachtungen zur „unpolitischen“ Periode der amerikanischen Besatzung	461
Hans-Heinrich Vangerow Schiffleute und Schiffbestand an der Donau von Passau bis Wien anno 1566	481
Georg Wacha Linz auf einem Nürnberger Kalender für 1614. Reichstag und Türkenkrieg	505
Traute Zacharasiewicz Linz—Wien, 24 Stunden. Ein Augenzeugenbericht	525
Jiří Zálaha Beziehungen der am Hofe der Fürsten zu Eggenberg in Český Krumlov (Böhmisch-Krumau) in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wirkenden Künstler zu Oberösterreich	529
Franz Zamazal Eigenvorsorge der Volksschullehrer in Oberösterreich im 19. Jahrhundert. Das Pensions-Institut für Schullehrers-Witwen und Waisen	545
Rudolf Zinnhobler Die General- und Kapitelsvikare des Bistums Linz. Herrn Generalvikar Prälat Mag. Josef Ahammer zur Vollendung des 50. Lebensjahres gewidmet	561

ZDENĚK ŠIMEČEK

LINZER MÄRKTE UND DIE BIBLIOTHEK DER ROSENBERGER

Die ältesten noch erhaltenen Linzer Zollregister sind eigentlich als Spezialregister zu bezeichnen, in denen der Zoll für Tuch und Leinen eingetragen ist, andere Waren dagegen nur in Ausnahmefällen.¹ Dadurch läßt sich erklären, warum sie keine Angaben über Bücher enthalten, obwohl aus Quellen anderer, Nichtlinzer Provenienz hervorgeht, daß in der Stadt wohl gedruckte Bücher zum Verkauf gelangten. Aus dem Freistädter Mautregister aus den Jahren 1486 bis 1488 geht hervor, daß der Budweiser Kaufmann Spulheubl in Linz drei Missale eingekauft hat.² Diese Missale sind leider nicht zu identifizieren. Keinesfalls handelt es sich um das Prager Missale, das P. Drach 1489 bei J. Sensenschmid und H. Petzensteiner in Bamberg drucken ließ und dessen Exemplare bis heute in südböhmischen Bibliotheken erhalten sind.³ Drach lieferte seine Erzeugnisse seinem Leipziger Agenten J. Schmidhofer, der nicht nur in Prag, sondern auch in Brüx und Kuttenberg sowie in den mährischen Städten Iglau, Brünn und Olmütz Buchlager hatte, nicht aber in Süd- und Westböhmen.⁴ Dies soll aber nicht bedeuten, daß Drachs Bücher überhaupt nicht nach Südböhmen gelangten, allerdings kaum durch Vermittlung eines Agenten, sondern über den allgemeinen Buchhandel.⁵ In Südböhmen waren die Druckwerke von A. Koberger aus

Dieser Aufsatz wurde von Emil Puffer aus dem Tschechischen übersetzt.

OA = Okresní archiv (Bezirksarchiv)

SOA = Státní oblastní archiv (Staatliches Gebietsarchiv)

¹ Vgl. Wilhelm Rausch, *Handel an der Donau. I. Die Geschichte der Linzer Märkte im Mittelalter*. — Linz 1969.

² Das Register liegt im OÖLA, Stadtarchiv Freistadt, Hs 863. Eine Analyse dieses Registers hinsichtlich des Handels mit den böhmischen Ländern lieferte Zdeněk Šimeček, *Obchod jižních Čech s Rakouskem v 2. polovině 15., a na počátku 16. století* (Der Handel Südböhmens mit Österreich in der 2. Hälfte des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts). In: *Československý časopis historický* 19 (1971); auf 698 die Angabe über Missale.

³ Mirko Riedl, *Katalog prvotisku jihočeských knihoven* (Catalogus incunabulorum quae in bibliothecis Bohemiae meridionalis asservantur). — Prag 1974, 267—268, Nr. 695, 696, 696a; Erstdrucke anderer Missale *ibid.*, 265—271.

⁴ Vgl. Ferdinand Geldner, *Das Rechnungsbuch des Speyrer Druckherrn, Verlegers und Großbuchhändlers Peter Drach mit Einleitung, Erläuterungen und Identifizierungslisten*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 5 (1964), 1—195; Passagen über die Verhältnisse in Böhmen übernahm zum Teil nach dem Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Frankfurter Ausgabe) Ivan Hlaváček, *Pronikání cizích prvotisků do českých knihoven v 15. století* (Über das Eindringen fremder Wiegendrucke in böhmische Bibliotheken im 15. Jahrhundert). In: *Knihtisk a Universita Karlova. K 500. výročí knihtisku v českých zemích* (Buchdruck und Prager Universität. Zum 500jährigen Jubiläum des Buchdruckes in den böhmischen Ländern). — Prag 1972, 88 f.

⁵ Drachs Drucke vermerkt der Katalog von M. Riedl (wie Anm. 3). Zur Provenienz der Bücher in der Dekanatsbibliothek in Budweis vgl. František Matouš, *Předbřeznové České Budějovice a České museum. Příspěvek k dějinám dvou českých knihoven* (Budweis und das Nationalmuseum im Vormärz. Ein Beitrag zur Geschichte von zwei böhmischen Bibliotheken). In: *Sborník Národního muzea v Praze, Řada A — historie* 22 (1968), 177—205.

Nürnberg am verbreitetsten. Wir können daher vermuten, daß schon im Zeitalter der Inkunabeln Bücher von süddeutschen Kaufleuten, insbesondere von Nürnberg, auf die Linzer Märkte gelangten. In Linzer Quellen allerdings scheinen erst im Jahre 1509 Buchdrucker als Verkäufer auf den Linzer Märkten auf.⁶

Das Bruchstück eines Geschäftsbuches des Speyrer Kaufmannes Peter Drach, eines Buchdruckers und Buchhändlers, berichtet über den Handel mit eigenen als auch mit fremden Büchern in der Zeit zwischen 1480 und 1503 und beweist schlüssig, daß die böhmischen Länder zur Sphäre des internationalen Handels gehörten. Aus den Druckereien im Reich gelangten aber nicht nur Inkunabeln in italienischer, lateinischer und deutscher Sprache in die böhmischen Länder, um den Bedarf an humanistischen Büchern zu decken. Seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts gab es auch zumeist in Nürnberg gedruckte Werke in tschechischer Sprache, außerdem wurden lateinische und deutsche Bücher für den Bedarf anderer Länder verlegt.

So ist anzunehmen, daß der Brünner Buchdrucker Konrad Stahel Bücher für Wien, Krakau und Ungarn herstellte (Mähren stand zu dieser Zeit unter der Souveränität des ungarischen Königs Mathias Corvinus). Zu seinen Brünner Erstdrucken gehören die *Chronica Hungarorum* von J. Thuróczy (1488) und das *Missale Strigoniense* (1491), die in Ungarn ziemlich verbreitet waren, und der *Almanach pro Vienna Austriae ad annum 1495*, der einer ganzen Serie von Almanachen ohne Angabe des Druckortes folgte, sowie einige Handbücher, die offensichtlich für Studenten der nahegelegenen Universitätsstädte (Wien, Krakau, Preßburg) bestimmt waren.⁷

In der Zeit der Inkunabeln waren die Drucke selten. Dementsprechend waren auch Nachrichten über den Handel mit Büchern spärlich. Die rasche Entwicklung des Buchdruckes in den böhmischen Ländern im 16. Jahrhundert führte jedoch bald zu einer bis dahin nicht möglichen Verbreitung des Buches in der Gesellschaft, was wiederum nötig machte, den Handel mit Büchern so zu organisieren, daß er die Nachfrage bestmöglich befriedigen konnte.⁸ Für den Beginn des 16. Jahrhunderts konnten wir noch voraussetzen, daß die

⁶ Rausch (wie Anm. 1) 256.

⁷ Vladislav Dokoupil, *Počátky brněnského knihtisku. Prvotisky (Anfänge des Buchdruckes in Brünn. Die Wiegendrucke)*. — Brünn 1974.

⁸ Von der Verbreitung der Bücher in der tschechischen Gesellschaft zeugen die Zahlen über die Buchproduktion der tschechischen Druckereien in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg. Im Zeitraum von 1501 bis 1620 erzeugten etwa 71 Drucker im Bereich Böhmens ungefähr 2.030 Druckwerke in tschechischer Sprache. Die größte Konzentration der Buchdrucker weisen die Prager Städte auf; 77 Prozent der Druckereien hatten hier ihren Sitz. In ihrer Anzahl, nicht aber in der Verbreitung konkurrieren den tschechischen Büchern die lateinischen Werke. Deutschsprachige Drucke sind im Gegenteil nur in einer geringen Anzahl der Titel belegt. In Mähren war die Buchproduktion wesentlich niedriger, denn im gleichen Zeitraum wurden in 13 Druckorten etwa 500 Werke erzeugt. Vgl. für Böhmen Mirjam Bohatcová, *Předmluva v českých předbellohorských tiscích* (Das Vorwort in tschechischen Drucken in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg). In: *Knihotisk a kniha v českých zemích od husitství do Bílé hory* (Buchdruck und Bücher in den böhmischen Ländern von der Zeit des Hussitismus bis zum Weißen Berg. Sammelband zum 500jährigen Jubiläum des tschechischen Buchdruckes). — Prag 1970, 83—105; Angaben in *Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě* (*Enchiridion renatae poesis Latinae in Bohemia et Moravia cultae*), begonnen von Antonín Truhlář und Karel Hrdina, fortgeführt von Josef Hejnic und Jan Martínek. Bd. 1—5, Prag 1966—1982, (Bd. 6 in Vorbereitung) sowie bei Rudolf Wolkan, *Bibliographie der deutschen Litteratur Böhmens im XVI. Jahrhundert* (Böhmens Antheil an der deutschen Litteratur des XVI. Jahrhunderts. I. Theil). — Prag 1890. Für Mähren vgl. Christian d'Elvert, *Geschichte des Bücher- und Steindruckes, des Buchhandels, der Bücher-*

großen Verlags- und Buchhandelsunternehmen am Direktverkauf ihrer Bücher in den böhmischen Ländern nach wie vor interessiert waren. Wir haben Belege, daß der Augsburger Buchhändler Hieronym vor 1509 in Prag die Schedel-Chronik verkaufte und daß die Gesellschaft L. Horncke, G. Hittorp und A. Pantzschmann vor 1524 in Prag eine Niederlage hatte. Der Handel mit Büchern über Vermittlung von eigenen Faktoren konnte sich aber auf die Dauer nicht halten. Mitte des 16. Jahrhunderts geht dieser Zwischenhandel in immer größerem Maße auf Drucker, Verleger, Buchdrucker und Buchhändler in Prag und Olmütz über. Diese Tendenz wurde wahrscheinlich durch die Entfaltung der Buchmessen in Frankfurt am Main und Leipzig beschleunigt, welche auch von Druckern aus Prag aufgesucht wurden. Es waren dies J. Melantrich, M. Peterle, J. Otmar Dačický, J. Šuman (Schumann), M. Pštros (Strauss), P. Sessius, J. Nigrin, D. A. Veleslavín u. a. Ein Einzelbeleg berichtet über den Ausgleich einer Forderung zwischen dem Prager Drucker und Kaufmann J. Melantrich und dem Basler Verleger Froben.⁹

Die ältesten noch erhaltenen Verzeichnisse von Büchern, die von den Buchhändlern zum Verkauf angeboten wurden, zeigen uns, daß den größten und wichtigsten Teil des Gesamtangebotes der heimischen Buchhändler die in den böhmischen Ländern selbst gedruckten Bücher ausmachten. Im Verzeichnis der Olmützer Buchhändler aus dem Jahre 1567 überwiegen die Bücher in tschechischer Sprache¹⁰ und es ist zu vermuten, daß in Prag die Stellung des tschechischen Buches noch souveräner war. Dies geht aus der Tatsache hervor, daß in Böhmen nicht nur unverhältnismäßig mehr tschechische Bücher als in Mähren herauskamen, sondern weil hier auch das literarische und gesellschaftliche Hinterland wesentlich günstiger war. Die tschechische Kultur entwickelte sich rasch und allseitig, insbesondere durch die Verarbeitung der in der europäischen Literatur üblichen Sujets. Besonders die bedeutenden bildenden und wissenschaftlichen Werke der humanistischen Literatur wurden für die tschechischen Leser übersetzt und bearbeitet. Die tschechische

Censur und der periodischen Literatur, sowie Nachträge zur Geschichte der historischen Literatur in Mähren und Österreichisch-Schlesien. — Brünn 1854, 8f. und Beda Dudík, *Dějiny knižnického řemesla v Moravě od vzniku jeho až do r. 1621* (Geschichte des Buchdruckes in Mähren von den Anfängen bis zum Jahr 1621). In: *Časopis Matice moravské* 7 (1875), 102—138 (auch deutsch: *Geschichtliche Entwicklung des Buchdruckes in Mähren vom Jahre 1486 bis 1621*. — Brünn 1879). Die von d'Elvert, Dudík und Wolkan publizierten Nummern lassen sich heute selbstverständlich vermehren.

⁹ Reiche Quellennachweise über Prager Buchhändler sammelte Zikmund Winter in zahlreichen Büchern und Beiträgen zur Kulturgeschichte; eine kurze Übersicht schuf Josef Volf, *Přehled vývoje knihkupectví a nakladatelství v Československu do převratu* (Übersicht der Entwicklung des Buchhandels- und Verlagwesens in der Tschechoslowakei bis zum Jahre 1918). In: *Československá vlastivěda* (Tschechoslowakische Heimatkunde) VII, Prag 1933, 565—580 (vgl. auch ders., *Kde byly v Praze r. 1615 knihkupecké krámy?* (Wo gab es im Jahre 1615 in Prag Buchläden?). In: *Časopis Národního musea* 102 (1928), 188—189; eine nützliche Überschau auch bei Miroslav Flodr, *Die griechische und römische Literatur in tschechischen Bibliotheken im Mittelalter und der Renaissance*. — Brünn 1966, 155—156, Anm. 182, 183. Über Prager Buchdrucker und Buchhändler in Frankfurt vgl. *Codez nundinarius Germaniae literatae bisecularius*. Me 3 — Jahrbücher des deutschen Buchhandels. — Halle 1850.

¹⁰ Vgl. Jiří Kábrt, *Počátky české bibliografie. Od nejstarších zpráv o knihách až do roku 1620* (Anfänge der tschechischen Bibliographie. Von den ältesten Nachrichten über Bücher bis zum Jahre 1620). — Prag 1961, 135 f.; in einer Beilage bringt er ein Verzeichnis jener Bücher, welche die Olmützer Buchhändler verkaufen durften. Er ersetzte somit die umständlich angelegte Edition von Karl Lechner, *Verzeichnis der in der Markgrafschaft Mähren im Jahre 1567 zum Druck und Verkauf erlaubten Bücher*. In: *Centralblatt für Bibliothekswesen* 13 (1896), 158—170.

Literatur hatte in den böhmischen Ländern und in der tschechischen Gesellschaft die kulturelle Aufgabe zu erfüllen, die höchsten Werte der humanistischen Bildung und Wissenschaft zu vermitteln. Tschechische Drucker, Verleger und geistig Schaffende reagierten eben auf die spezifische historische Erscheinung der fortschreitenden Verbreitung des Lesens in der adeligen und bürgerlichen Gesellschaft. Im Unterschied zu früheren Zeiten sollten die Bücher nunmehr dem ausschließlich tschechisch lesenden Publikum dienen.¹¹ Die vermehrte Ausbreitung von tschechischsprachigen Druckwerken ist nicht als eine Konkurrenz für die aus dem Ausland kommenden Druckwerke anzusehen. Das Problem der Vielsprachigkeit der Leser in den böhmischen Ländern war bisher nicht gelöst, und zwar weder in den tschechisch-deutschen Beziehungen noch vom Standpunkt der stets wachsenden Möglichkeit zur Rezeption der italienischen und französischen Literatur. In der Sphäre des Buchhandels aber hatte am Ende des 16. Jahrhunderts die anwachsende Einfuhr und das vermehrte Sortiment wesentlichen Einfluß auf die Spezialisierung der Hofkaufleute auf den Verkauf von ausländischen Büchern und Kunstgegenständen. Die vermehrte Einfuhr von Büchern ist zum Teil auf Faktoren allgemeiner Art (Steigen des kulturellen Niveaus, wachsendes Interesse an Büchern) sowie spezieller Art (Bedürfnisse der Hofgesellschaft in Prag unter der Regierung Rudolfs II., weltweite Verbreitung politischer, religiöser und anderer Fragen und schließlich die Einschaltung der tschechischen öffentlichen Meinung in den gesamteuropäischen Kontext) zurückzuführen. Die Eintragungen im Prager Ungeltregister bezeugen, daß 1597 Bücher im Wert von 1.000 Gulden nach Prag gebracht wurden und daß viele Büchersendungen als Transitware von oder nach Wien über Prag gingen. Die Bücher wurden in das Prager Ungelt von den Hofkrämern Claudius de Marne (Marnius) und Peter Druat (Droat) regelmäßig geliefert. Der Buchhändler de Marne besaß einen eigenen Stand im Wladislavsaal der Prager Burg. Bücher in seinem Sortiment hatte auch der Hofkrämer Levinus Hulsius, von dem wir wissen, daß er im Jahre 1600 für den Buchverkauf bei einem Fenster des Wladislavsaales eine Sonderbewilligung von Rudolf II. erhielt.^{11a} Eine Vorstellung über Buchvorräte und über die Buchhändler in Prag bekommen wir aus dem Inventar des Prager Buchhändlers Tobias Fikar (Ficker) aus dem Jahre 1612.¹² Für den Verkauf der Bücher besaß auch Fikar einen Stand im Wladislavsaal, das Lager sowie die Druckerpresse und sonstiges Werkzeug befanden sich aber in seinem Haus auf der Prager Kleinseite. Die Bücher waren nur zu einem kleinen Teil gebunden; der Großteil lagerte als Druckbogen in Ballen und nach Formaten getrennt. Aus den Schuldenregistern, die Fikar führte, ist ersichtlich, wer an seinem Stand einkaufte:

¹¹ Weitere Auskünfte über den Zusammenhang zwischen der Entfaltung des Buchdruckes und der tschechischen Kultur des 16. Jahrhunderts geben Handbücher zur tschechischen Literaturgeschichte. Vgl. z. B. Jan Jakubec, *Dějiny literatury české. I. Od nejstarších dob do probuzení politického* (Geschichte der tschechischen Literatur. I. Von den ältesten Zeiten bis zur politischen Erneuerung). — Prag 1929 sowie *Dějiny české literatury. I. Starší česká literatura* (Geschichte der tschechischen Literatur. I. Die ältere tschechische Literatur). — Prag 1959. Von den Monographien sind zumindest anzuführen Milan Kopecký, *Literární dílo Mikuláše Konáče z Hodištkova* (Das literarische Werk von Mikuláš Konáček von Hodištkov). — Prag 1962; ders., Daniel Adam z Veleslavína. — Prag 1962; Mirjam Daňková, *Bratrské listy ivančické a králické* (Die Drucke der Brüdergemeinde aus Ivančice und Kralice). In: *Sborník Národního musea v Praze*, Bd. 5 — *Historický 1*, Prag 1951.

^{11a} De Marne und Hulsius waren in Frankfurt ansässig. Vgl. J. Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*, 2. Aufl. — Wiesbaden 1982, 128, 187 f. und ders., *Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens*, Bd. 18 (1977), Sp. 1177.

¹² *Archiv města Prahy* (Stadtarchiv Prag), *Městské knihy*, Hs. 1174, fol. 448 f.

Angehörige der Intelligenzschicht, Bürger, Geistliche, Lehrer und Schüler der deutschen Schulen, Adelige und ihre Diener, sowie Fremde. Vom Namen der Käufer her gesehen läßt sich feststellen, daß mehr als die Hälfte von ihnen Fremde waren. Die größten Käufer waren im Gegenteil tschechische Adelige. Obwohl im Register nur fünf Adelsangehörige genannt werden (8 % der Schuldner), machen ihre Einkäufe 32 Prozent von Fikars Gesamtumsatz aus.

Umfang- und wertmäßig stach besonders die Bibliothek der südböhmischen Rosenberger hervor; sie wurde zu den größten Bibliotheken Europas gezählt. Nach einem erhaltenen Katalog von Wenzel Březan umfaßte sie 11.000 Bände.¹³ Daher ist es nur natürlich, daß die Buchhändler gerade den adeligen Kunden erhöhtes Augenmerk zuwenden mußten.

Es überrascht uns deswegen auch nicht, daß unter den Buchlieferanten des Peter Wok von Rosenberg die Hofbuchhändler Claudius de Marne (Marnius) und Levinus Hulsius zu finden sind; sie besorgten für die Wittingauer Bibliothek die meisten im Ausland erscheinenden Buchneuheiten. Noch erhaltene Rechnungen für die gelieferten Bücher bezeugen eindeutig, daß es sich um regelmäßige und umfangreiche Einkäufe handelte. So lieferte Marnius zwischen 1597 und 1609 hunderte Bücher nach Wittingau, deren Wert die Summe von 1.000 Schock Meissner Groschen überstieg. Rechnungen von Hulsius sind nur vom Jahre 1603 erhalten; sie sind wesentlich niedriger. Doch auch dieses bruchstückhafte Material läßt den Schluß zu, daß Marnius und Hulsius aufgrund regelmäßiger Lieferungen, die im Prager Ungelt auf ihren Namen einliefen, ein breites Büchersortiment anzubieten hatten. Den Rechnungen von Hulsius vom 18. Juli und 22. August 1603 ist zu entnehmen, daß die Hofbuchhändler durchaus im Stande waren, allmonatlich neue Bücher zu liefern. Beide — Marnius und Hulsius — haben nicht nur Bücher angeboten, die sie auf Lager hatten, sondern lieferten gleichzeitig und regelmäßig an Woks Bibliothekar Wenzel Březan auch gedruckte Frankfurter Maß-Kataloge und ermöglichten dadurch nachträgliche Bestellungen von Büchern, an denen man im Wittingauer Schloß interessiert war.¹⁴

Wenn auch anzunehmen ist, daß die Lieferungen von Buchneuheiten nach Wittingau über Prag jeweils relativ rasch erfolgten, geht doch aus Belegen aus Südböhmen hervor, daß die Prager Hofbuchhändler zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Angebote der Linzer Buchhändler eine Konkurrenz bekamen. In den Wittingauer Rechnungen finden wir einen undatierten Bücherkatalog in Folioformat des Bartholomäus Helwig (Helbig), *Buchhändler in Linz und Oxensheimb*, Rechnungen von Friedrich Cammerer für gelieferte Bücher sowie des Heinrich Eder, *Burger und Buchführer von Lincz* für Bücher, die dieser für Peter Wok

¹³ Über den Umfang der Rosenberger Bibliothek und ihre Schicksale vgl. Adolf Berger, Die Rosenbergsche Bibliothek und Wenzel Březan. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 20 (1881/82), 193—211; Josef Salaba, Několik poznámek k vývoji a osudum rožmberské knihovny (Einige Bemerkungen zur Entwicklung und zu den Schicksalen der Rosenbergschen Bibliothek). In: Časopis československých knihovníků 23 (1944), 9—12; Emil Schieche, Die Rosenbergsche Bibliothek vor und nach 1648. In: Stifter-Jahrbuch 5, München 1957, 102—140; M. Jedličková, Rožmberská knihovna a katalog Václava Březana (Die Rosenbergsche Bibliothek und der Katalog von Wenzel Březan). In: Knihovna 1962. — Prag 1962, 187—214.

¹⁴ Die Buchungsbelege zum Ankauf und Binden von Büchern für die Rosenbergsche Bibliothek liegen im SOA Třeboň (Wittingau), Rodinný archiv Rožmberkové, oddělení 20 a. Sie lassen sich ergänzen bzw. kombinieren mit Angaben aus den Kammerrechnungen. Einzelne Rechnungen zitiert J. Salaba (wie Anm. 13). Die Buchbinderrechnungen verfolgte systematisch Bohumil Nuska, Knihařské účty pana Petra Voka z Rožmberka (Die Einbandrechnungen des Herrn Peter Wok von Rosenberg). In: Sborník Národního musea v Praze. Řada C — Literární historie 9 (1964), 53—80.

besorgt hatte. Die ersten datierten Rechnungen dieser Linzer Buchhändler stammen aus den Jahren 1608 und 1609.¹⁵

Aus den Quellen im Wittingauer Archiv ist nicht ersichtlich, welche Gründe dazu führten, daß sich Peter Wok bzw. sein Bibliothekar Wenzel Březan bei ihren Bucheinkäufen nun auch der Linzer Buchhändler bedienten. In den Kammerrechnungen finden wir den ersten Beleg über in Linz eingekaufte Bücher schon 1596/97.¹⁶ Rechnungen aus den Jahren 1608 und 1609 zeigen jedoch erst, daß es sich um systematische Einkäufe handelte. Wir können annehmen, daß dabei die Frage der prompten Lieferung eine gewisse Rolle spielte. Der Einkauf mancher vom Prager Hofbuchhändler Marnius angebotener Bücher wurde nämlich nicht verwirklicht, weil diese, von Linz kommend, früher in die Wittingauer Bibliothek eingereicht werden konnten. Einige konkrete Belege zeigen uns, daß Bücher von Linzer Buchhändlern geliefert wurden und diese Titeln deshalb im Verzeichnis des Marnius gestrichen wurden. Für die Entscheidung, Bücher in Linz einzukaufen, waren wahrscheinlich noch weitere Umstände maßgebend, doch diese sind heute nicht mehr festzustellen. Linz hatte vor Prag einen unbestreitbaren Vorteil in der Tatsache, daß sich hier am Oster- und am Bartholomäimarkt — besonders seit den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts — immer mehr Kaufleute aus Süddeutschland, Italien und den österreichischen Ländern trafen. Die Linzer Märkte sind somit zu einem Zentrum des Handels und des Geldverkehrs angewachsen. Hierher kamen im vermehrten Maße auch Kaufleute aus den Prager Städten.¹⁷ Der Mangel an Quellen hindert uns jedoch festzustellen, inwieweit diese in Linz auch ihren Buchbedarf deckten. Es wäre nur natürlich, wenn die Linzer Buchhändler ihre Aktivitäten wenigstens auf die südböhmischen Randgebiete ausgedehnt hätten. Über in Linz getätigte Einkäufe an seltenen bzw. Kunstgegenständen, mit denen die Nürnberger Kaufleute handelten, sind jedoch einige Belege zu finden. Johann Cellarius aus Nürnberg teilte am 20. April 1608 dem rosenbergischen Verwalter Johann Libra in Prag brieflich mit, daß er Bücher im Wert von 312 rheinischen Gulden und 13 Kreuzer nach Prag geschickt habe; die Forderung möchte aber am nächsten Bartholomäimarkt in Linz dem Nürnberger Kaufmann Hans Fischer beglichen werden.¹⁸

Bei einer anderen Gelegenheit verkaufte der Nürnberger Kunsthändler Peter Knabenhauer direkt in Linz einige Waren an die Rosenberger. Am Bartholomäimarkt stellte er für Bücher und Kunstdrucke eine entsprechende Rechnung aus.¹⁹

Wie sah nun ein konkretes, nach Wittingau gerichtetes Angebot der Linzer Buchhändler aus? Bartholomäus Helwig (Helbig), der seinen Buchladen im Linzer Landhaus²⁰ eingerichtet hatte, besaß ein reichhaltiges Lager an Drucken in Folioformat, das heißt an Büchern der teuren Kategorie. Darunter befanden sich auch venezianische und italienische Druckwerke, vom Inhalt her waren juristische Werke in der Überzahl. Heute läßt sich kaum

¹⁵ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 27, 32, 35, 36, 37, 45, 51, 54. Die Rechnungen der Linzer Buchhändler in ihrer Gesamtheit wurden in der Literatur noch nicht bearbeitet.

¹⁶ Der Einkauf von Kupferstichen in Linz ist in der Kammerrechnung schon zum Jahr 1594/95 belegt; Vgl. B. Nuska (wie Anm. 14) 68.

¹⁷ Vgl. Josef Janáček, Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert. In: Hist.JbL 1960, 55—80. Die Angaben über den Handel mit Linz in der älteren Literatur verarbeitete Zdeněk Šimeček, Linz in der Literatur zur Geschichte der südböhmischen Städte. In: Hist.JbL 1970, 11—32.

¹⁸ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 34.

¹⁹ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 37; eine weitere Rechnung von Knabenhauer unter Nr. 55.

²⁰ Die Angaben über Helbig bei Nora Ruprecht, Buchdruck- und Zeitungsgeschichte der Stadt Linz. Phil. Diss. Innsbruck 1952.

mehr feststellen, warum er nur ein Verzeichnis der Bücher in Folio nach Wittingau sandte;²¹ vielleicht, weil es nicht leicht war, insbesondere für teure Bücher Käufer zu finden. Selbstverständlich hatte der Linzer Buchhändler auch Bücher anderer Formate auf Lager. Aus einer zum Bartholomäimarkt am 22. August 1608 ausgestellten Rechnung ist nämlich zu ersehen, daß er 22 Werke verschiedener Thematik in Quart- und Oktavformat an Peter Wok verkauft hat. Darunter war ein altes liturgisches Buch am teuersten, für das er acht Gulden 30 Kreuzer berechnete. Ebenfalls hoch waren die verrechneten Preise für die Werke Flavius Magnus Aurelius Cassiodor, Thomas von Kempen und Theatrum Saxonicum (je 5 Gulden). Die heute recht beschädigte Rechnung²² erlaubt es nicht, alle Artikel zu identifizieren und festzustellen, ob es sich überwiegend um ältere Buchwerke handelte, die Helbig auf Lager hatte, oder aber um Buchneuheiten. Der verhältnismäßig hohe Gesamtpreis der Bücher (74 Gulden 3 Kreuzer) läßt den Schluß zu, daß Helbig über ein großes Buchsortiment verfügte und sich nicht nur auf billige Drucke beschränkte, wie sie Kalender-Minuzen und theologische Werke darstellen. Dies bestätigt auch eine weitere Rechnung vom 26. Dezember 1608, die auf elf Gulden zwölf Kreuzer lautet.²³

In der rosenbergischen Buchhaltung scheint ein weiterer Linzer Buchhändler auf, den wir aber kaum als Helbigs Nachfolger ansehen können. Es ist dies Friedrich Cammerer, der 1610 in Linz Kalender verkaufte. Ein Jahr später bat er die obderennsischen Stände um Protektion und 1612 widmete er ihnen einen Kalender. Zu dieser Zeit hatte er sich schon in Linz niedergelassen.²⁴ Wahrscheinlich ist er ident mit Friedrich Komrer, der in einer Kammerrechnung aus dem Jahre 1608 erwähnt wird; er stammte aus Eferding und wird seine Bücher von dort zu den Linzer Märkten gebracht haben. Cammerer lieferte an Peter Wok volkstümliche Druckwerke in Petitdruck jeweils in größeren Stückzahlen. Für neun Titel, von denen er einige in fünf Exemplaren lieferte, berechnete er nicht mehr als neun Schock, 39 Groschen und vier Pfening. Umfangs- und formatmäßig (16°, 24°) waren die Bücher klein. Am Linzer Bartholomäimarkt verkaufte Cammerer Bücher ebenfalls nach Wittingau.²⁵

Bei Buchlieferungen nach Wittingau hatte Helbig im Buchhändler Heinrich Eder einen ernsthaften Konkurrenten.²⁶ Im Herbst 1608 lieferte dieser 42 Bücher für 14 Schock 43 Groschen fünf Pfening an die Bibliothek des Schlosses. Die Sendung enthielt zumeist lateinische Werke. Außer einem griechischen Wörterbuch um drei Gulden zählten alle Werke zu den billigeren Büchern.²⁷ In der rosenbergischen Kanzlei wurde Eder als „Buchverkäufer aus Linz“ bezeichnet: seine Lieferungen sind durch weitere Rechnungen bezeugt. Am 15. Februar 1609 verkaufte er 65 Bücher für 28 Schock 57 Groschen drei Pfening²⁸ und am Linzer Ostermarkt des gleichen Jahres verrechnete er für sechs Bücher einen recht hohen Kaufpreis von 18 Schock 34 Groschen.²⁹ Den Rechnungen ist zu entnehmen, daß es sich um Buchneuheiten bzw. um Werke aus der laufenden Buchproduktion handelte, wie sie zu dieser Zeit auch in den Läden des Prager Buchhändlers Fikar zu finden waren. Es

²¹ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 27.

²² SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 35.

²³ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 45.

²⁴ Angaben über Cammerer bei N. Ruprecht (wie Anm. 20) 184.

²⁵ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 36.

²⁶ N. Ruprecht (wie Anm. 14) erwähnt Eder nicht, wohl aber J. Salaba (wie Anm. 13) 10 und B. Nuska (wie Anm. 14) 69.

²⁷ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 32.

²⁸ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 51.

²⁹ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 54.

überwiegen billige Druckwerke im Preis von 20 bis 50 Groschen, es wurden aber auch verschiedene Kleindrucke um vier Groschen für die Bibliothek angekauft. Zufällig handelte es sich dabei um eine breitgefächerte Lieferung von Schulbüchern sowie religiöser, historischer, medizinischer und anderer Bücher.

Aufgrund der im rosenbergischen Archiv aufliegenden Quellen läßt sich nicht feststellen, ob die Linzer Kaufleute eine engere Verbindung zu den Frankfurter Buchmessen hatten und daher im Stande waren, die gesamte, dort angebotene Buchproduktion zu vermitteln, wie etwa die Prager Hofbuchhändler. Das reichhaltige Sortiment der Buchhändler Helbig und Eder verlockte aber insbesondere die Besucher der Linzer Märkte, ihren Buchbedarf bei ihnen zu decken. Übrigens finden wir zur Marktzeit auch andere Buchhändler in Linz, unter anderem solche aus Nürnberg. Alle diese Überlegungen führten dazu, daß Peter Woks Bibliothekar Wenzel Březan seine Verbindung zu den Linzer Kaufleuten aufrecht erhielt.

Charakteristisch für den Ausbau der rosenbergischen Bibliothek ist die Tatsache, daß nicht nur Neuerscheinungen bei Prager und Linzer Buchhändlern bzw. bei südböhmischen Buchbindern gekauft oder ältere Werke durch Vermittlung der Nürnberger Buchhändler gesucht wurden, sondern daß es im nicht geringen Maße auch zu Gelegenheitskäufen kam. Diese Art von Erwerbungen wurden zumeist innerhalb Böhmens abgewickelt, es gibt aber auch einen interessanten Beleg darüber, daß Wenzel Březan eine Bibliothek aus Weitra übernommen hatte. Eine nicht näher genannte Witwe aus dem niederösterreichischen Weitra erhielt für 21 Bücher den Betrag von zwölf Schock 40 Groschen.³⁰ Sicherlich nicht nur deshalb, weil sie eine arme Witwe war, sondern weil die Kollektion Bücher enthielt, die in der Schloßbibliothek zu Wittingau noch fehlten. Soweit wir per analogiam auf ähnliche Einkäufe schließen können, handelte es sich um wertvolle Bücher.

In Linz wurden zu dieser Zeit Geschäfte mit Gewürz- und anderen Kolonialwaren, mit Juwelen und Schmuck getätigt; zum Ostermarkt wurde auch so manche Schuld an Prager Lieferanten fällig, insbesondere an Hercules de Novi. Es verwundert daher nicht, daß die Stadt nicht nur auf den letzten Rosenberger eine große Anziehungskraft besaß.³¹ Aus dem Kreis des böhmischen Adels haben wir z. B. eine Nachricht, daß Karl der Ältere von Zierotin seine Kaufleute nach Linz zu schicken pflegte.³² Vor allem aber gaben sich auf den Linzer Märkten viele Kaufleute aus den südböhmischen Städten ein Stelldichein und erledigten hier laufend ihre gegenseitigen finanziellen Forderungen.³³

Leider finden wir aber keinen Hinweis, daß die südböhmischen Kaufleute hier auch Bücher eingekauft oder aber daß die Linzer Buchhändler ihre Handelsbeziehungen auf die südböhmischen Städte ausgedehnt hätten. Andererseits haben wir jedoch — wie bereits dargelegt — in den rosenbergischen Einkäufen für die Schloßbibliothek schlagende

³⁰ SOA Třeboň (wie Anm. 14) Nr. 30; das Verzeichnis der angekauften Bücher ist undatiert.

³¹ Eintragungen über die Fälligkeit der rosenbergischen Verbindlichkeiten auf den Linzer Märkten befinden sich im SOA Třeboň (wie Anm. 14, jedoch oddělení 24 a); sie sind aber auch in manchen Kopialbüchern eingetragen. Über die Verschuldung der südböhmischen Familie der Herren von Neuhaus vgl. Václav Ledvinka, *Úvěr a zadlužení feudálního velkostatku v předbřlohorských Čechách* (Kredit und Verschuldung des feudalen Großgrundbesitzes in Böhmen vor der Schlacht am Weißen Berg). — Prag 1985; er erwähnt aber keine Schulden, die in Linz fällig gewesen wären.

³² Vgl. Antonín Haas, *Archiv žerotínsko-vrbenský. Listiny a listy z let 1497—1624* (Archiv der Herren von Zierotin und Vrbno. Urkunden und Briefe 1497—1624). — Prag 1948, 176, Nr. 365 (Regest in LR A3/254).

³³ Quellen aus dem Stadtarchiv Budweis und aus anderen südböhmischen und süd-mährischen Städten sind zur Herausgabe vorbereitet.

Beweise der Bedeutung der Linzer Märkte für Aktivitäten der Linzer und der süddeutschen (Nürnberger) Buchhändler. Wir werden daher zur Annahme genötigt, daß das Fehlen von Nachrichten in den Quellen der südböhmischen Städte über Bucheinkäufe in Linz nicht die Realität des Lebens widerspiegeln, sondern eher damit zu erklären sind, daß die Buchhaltungsbelege nicht mehr aufliegen.

Ohne entsprechende Rechnungsbelege läßt sich leider auch die Herkunft von Bucheinkäufen nicht feststellen. Dies gilt sowohl für die Buchzugänge in städtischen Ratsbibliotheken, in Bibliotheken kirchlicher Institutionen und Schulen, als auch insbesondere in Privatbibliotheken der Bürger und der Angehörigen des Klerus, die — wie übrigens auch in anderen böhmischen Städten — auch in Südböhmen den größten und stabilsten Kreis von Interessenten an der Buchproduktion darstellten. Den südböhmischen bürgerlichen Bibliotheken wurde in der Literatur bisher leider viel zu wenig systematische Aufmerksamkeit gewidmet, daß sich feststellen ließe, wie groß die Anzahl der Bürger mit eigener Bibliothek gewesen ist. Zu Ende des 16. und am Beginn des 17. Jahrhunderts wurden in den böhmischen und mährischen Städten Bücher als Bestandteil des Vermögens anläßlich der Verlassenschaftsabhandlung bei 25 bis 35 Prozent der Bürger festgestellt. In Olmütz besaßen zwischen 1579 und 1585 35 Prozent der Bürger Bücher; im Durchschnitt hatten sie in ihren Bibliotheken 22 Bände. Die größte Bibliothek hatte einen Umfang von 259 Büchern, der Besitzer dieser Bibliothek ist als Kunde des dortigen Buchbinders H. Schmidt belegt.³⁴ In Beraun sind 1582 bis 1619 Bücher als Vermögensteil bei 26 Prozent der Bürger nachgewiesen.³⁵ In ähnlicher Weise sind die Bibliotheksbesitzer unter den Bürgern der Prager Neustadt vertreten, wo zwischen 1576 und 1620 in 25 Prozent der Haushalte Bücher belegt sind.³⁶ Gemessen am zeitlichen Zwischenraum 1577 bis 1600 ist die Anzahl der bürgerlichen Bibliotheken stark angestiegen; die Erhöhung betrug in der Zeit 1601 bis 1620 etwa 50 Prozent. Immer mehr Bürger zählten zu jenen, die Bücher besaßen und zugleich wurde auch die Zahl der mittelgroßen Bibliothekskomplexe größer. Die größte Bibliothek eines Prager Bürgers vor 1620 hatte einen Umfang von 540 Bänden.

Auch wenn wir uns auf keine speziellen Abhandlungen über den Buchbesitz in den südböhmischen königlichen Städten (Budweis, Tabor, Pisek, Wodnian, Prachatzitz) und in den wichtigsten Untertanstädten (Neuhaus, Krummau, Wittingau, Sobieslau, Pilgrams) stützen können, dürfen wir doch annehmen, daß die Verhältnisse in diesen Städten kaum anders gewesen sind als in den aufgezählten böhmischen Städten. In Südböhmen gab es unternehmungslustige Buchbinder, die Bücher von Prager Druckern an örtliche Interessenten weitervermittelten. Sowohl städtische als auch Pfarrschulen waren hier schon in voller Funktion und die Zahl der Personen mit einer höheren Bildung wuchs stetig an.³⁷ Noch

³⁴ Václav Nešpor, *Knihovny měšťanů olomouckých v 16. století* (Bibliotheken der Olmützer Bürger im 16. Jahrhundert). In: *Zprávy Vlastivědného ústavu v Olomouci* 123 (1965), 1—7.

³⁵ Josef Vávra, *O držbě knih v Berouně 1537—1619* (Über den Bücherbesitz in Beraun 1537—1619). In: *Časopis Českého musea* 65 (1891) 89—94.

³⁶ Jiří Pešek, *Knihy a knihovny v křesťanství a inventářích pozůstalostí Nového Města pražského v letech 1576—1620* (Bücher und Bibliotheken in Testamenten und Inventarien der Verlassenschaften in der Prager Neustadt in den Jahren 1576—1620). In: *Folia historica Bohemica* 2 (1980), 247—282. Z. Winter fand für die Zeit 1564—1583 in den drei Prager Städten zusammengekommen Bücher bei 22 Prozent der Haushalte; vgl. Zikmund Winter, *Měšťanské knihovny v XV. a XVI. věku* (Bürgerbibliotheken im 15. und 16. Jahrhundert). In: *Časopis Českého musea* 66 (1892), 285.

³⁷ Ich verweise auf die Studien von J. Hejnic, vgl. insbesondere Josef Hejnic, *O knihovně Václava z Rovného* (Über die Bibliothek des Wenzel von Ruben). In: *Sborník Národního muzea v Praze, Řada A — Historie* 22 (1968), 229—353; Josef Hejnic-Jitka Šimáková, *Ke knihovně Václava z Rov-*

heute finden wir in südböhmischen Bibliotheken eine Reihe von Druckwerken, deren Erwerb zu Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts nachzuweisen ist; zahlreiche Druckwerke, die im Laufe der Zeit in die Prager und Breslauer Bibliotheken gelangten, gehörten ursprünglich zum Bestand einer südböhmischen Bibliothek.³⁸ Die berühmte rosenbergische Bibliothek sollte nach dem Willen Peter Woks in Südböhmen bleiben und der Schule der böhmischen Brüder in Sobieslau zur Verfügung stehen; durch spätere Kriegereignisse gelangte sie jedoch als Kriegsbeute nach Schweden.³⁹

Die Erkenntnisse über Handelsbeziehungen zwischen den böhmischen Ländern und Österreich ob der Enns und speziell über die Bedeutung der Linzer Märkte zu Ende des 15. Jahrhunderts ließen sich noch durch weitere Forschungen in der Zeit vor 1620 erweitern. Wichtig für unser Thema ist die Tatsache, daß auf dieser Basis die Voraussetzungen geschaffen wurden, um die gegenseitigen kulturellen Beziehungen zwischen Südböhmen und Österreich ob der Enns weiter zu entfalten und zwar ohne Rücksicht auf Unterschiede der Sprache, der Religion und der politischen Ansicht.⁴⁰ Die enge Verklammerung des Handels mit der kulturellen Sphäre bedeutete aber keinesfalls eine direkte Abhängigkeit, nicht einmal auf dem Gebiete der Nachrichtenvermittlung. Die Bedeutung von Linz in dieser Sparte sank in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts merklich ab.⁴¹

Der internationale Charakter der Beziehungen zwischen Südböhmen und Oberösterreich unterstrich die gemeinsamen engen Bande zur Zeit des Humanismus. Dies zeigen uns auch solch kleine Erscheinungen, wie die Hilfestellung für den Linzer Organisten Andreas Oder, als er sich bei seinem Budweiser Kollegen Lorenz Lauttenmacher ein Tabulaturbuch ausborgen wollte⁴² oder der Aufenthalt von Schülern aus Böhmen in der Linzer Schule. Sie folgten dem Rufe des Linzer Rektors Mathäus Cervus, dessen Verwandtschaft aus Budweis stammte.⁴³ Wenn nun trotz dieser gegebenen kulturellen Situation ausdrückliche Zeugnisse über Buchkäufe auf den Linzer Märkten fehlen, so kann es sich in gewissem Maße nur um eine zufällige Tatsache handeln. Übrigens erfahren wir fast hundert Jahre später

ného (Zur Bibliothek Wenzels von Ruben). In: Strahovská knihovna 3 (1968), 129—142; Josef Hejnic, *Českokrumlovská latinská škola v době rožmberské* (Krummauer Lateinschule in der Zeit der Rosenberger). In: Rozpravy ČSAV, Řada společenských věd, 82 (1972), Heft 2.

³⁸ Die Herkunftsangaben für den Zeitraum der Inkunabeln bei M. Riedl (wie Anm. 3), für die jüngere Zeit bei J. Hejnic, *O knihovně* (wie Anm. 37).

³⁹ Das Testament Peter Woks vom 24. April 1610 zitiert A. Berger (wie Anm. 13) 193 sowie E. Schieche (wie Anm. 13) 116. E. Schieche informiert auch verläßlich über das weitere Schicksal der Bibliothek.

⁴⁰ Die Divergenz war übrigens nur eine von den Bewegungen der kulturellen und politischen Entwicklung des 16. Jahrhunderts im habsburgischen Staatsverband. Ohne Zweifel zeigte sich auch schon im 15. Jahrhundert im südböhmischen Gebiet die Tendenz zur Annäherung an die österreichischen Länder, und das nicht nur in der Sphäre der hoheitlichen Rechte, sondern auch in der Zusammenarbeit der ständischen Opposition.

⁴¹ Dies soll aber nicht bedeuten, daß die gegenseitigen Beziehungen nicht auch durch die seit den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts bestehende Postverbindung zwischen Linz und Prag intensiviert wurden. Auch eine funktionierende Nachrichtenvermittlung zwischen Südböhmen und Oberösterreich ist bereits belegt. Vgl. Zdeněk Šimeček, *Linz und die Nachrichtenvermittlung nach Böhmen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert*. In: *HistJbL* 1969, 269—290.

⁴² Oders Brief vom 9. Dezember 1550 wurde in Linz geschrieben; hinterlegt ist er im OA České Budějovice (Budweis), *Nejstarší chronologicky řazená registratura*. Zum Vermerk über das Orgel-Tabulaturbuch in einer Handschrift der Budweiser Dekanatsbibliothek — der ältesten bekannten in den böhmischen Ländern vgl. F. Matouš (wie Anm. 5) 191.

⁴³ Den Beleg vom Jahre 1553 zitiert J. Hejnic, *Českokrumlovská* (wie Anm. 37) 43.

ebenfalls nur durch einen Zufall, daß zu Ende des 17. Jahrhunderts die älteste Linzer Zeitung in die böhmischen Länder gelangte. In einem kleinen Beitrag im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz habe ich vor Jahren die Vermutung ausgesprochen, daß diese Zeitung wohl vom Iglauer Stadtrat bezogen wurde oder daß sie ein Kaufmann nach Iglau gebracht hat.⁴⁴ Aufgrund der in diesem Artikel verarbeiteten Quellen sei mir die Feststellung erlaubt, daß schon vor der Schlacht am Weißen Berg, also vor 1620, auf den Linzer Märkten Drucke und Kunstwerke gehandelt wurden und daß man mit Recht annehmen kann, daß zugleich mit dem Aufkommen des Buchdruckes in Linz ihre Produkte auch Aufnahme in das Buchangebot der Märkte gefunden haben.

⁴⁴ Zdeněk Šimeček, Neues zur Linzer Zeitung. In: Hist.JbL 1972, 297—299.